

**Rede zur Einbringung des Haushalts 2024  
in die Gemeindevertretung am 12. Dezember 2023  
von Sebastian Bubenzer (Bürgermeister)**

*Rededauer - etwa 30 min.*

❶ *Einleitung*

Lieber Vorsitzender der Gemeindevertretung,  
liebe Mitglieder des Gemeindevorstands und der  
Gemeindevertretung,  
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Gäste.

wie wichtig es ist, einen belastbaren Haushalt aufzustellen, zeigt nicht zuletzt die aktuelle Lage auf Bundesebene. So heißt es in einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts, dass finanzielle Mittel zur Bekämpfung der Corona-Krise nicht einfach in den Klimafonds hätten fließen dürfen. Und die Konsequenz? Es klafft plötzlich ein etwa 60 Milliarden großes Loch im Haushalt, das voraussichtlich nur zu füllen sein wird, wenn **Einsparpotenziale** genutzt werden und damit auch manch grundsätzlich wünschenswerte Idee auf einen späteren Zeitpunkt vertagt wird.

Inwieweit die Bürgerinnen und Bürger direkt an diesem Finanzmittelbedarf der Bundesregierung – etwa über Steuererhöhungen – beteiligt werden oder eher mittelbar,

indem etwa soziale Leistungen oder Fördermittel zurückgefahren werden, wird man sehen.

Doch die grundsätzliche Lage, wünschenswerte Investitionen von dringlichen unterscheiden zu müssen, ist durchaus auch auf Alsbach-Hähnlein zu übertragen.

## ② *Rückblick auf das Jahr 2023*

Bevor ich auf den **Haushaltsentwurf 2024** eingehe, lassen Sie mich in guter Tradition einen Rückblick auf das zu Ende gehende Haushaltsjahr werfen.

Es war ein Jahr, in dem wir mit Blick auf Investitionen viel erreicht haben. In dem allerdings auch finanzielle Herausforderungen zu meistern waren, die sich leider nicht mehr im Bereich kleiner Mehrbelastungen abgespielt haben.

Durchschnittlich **11,5 Prozent mehr Gehalt im öffentlichen Dienst**: Das ist das jüngste Ergebnis der Tarifeinigung im öffentlichen Dienst zwischen Bund und Kommunen. Für uns bedeutet das, dass die Personalkosten von zuletzt 5,23 Millionen Euro auf nunmehr 6,27 Millionen Euro steigen, eine Mehrbelastung von etwa 1,04 Millionen Euro. Auch, da wir aufgrund der Erweiterung unseres Kita-Angebots (zwei zusätzliche Gruppen in 2023) neues Personal eingestellt haben.

Gleichzeitig mussten wir im zurückliegenden Jahr fast 1,9 Millionen Euro an Gewerbesteuervorauszahlungen zurückzahlen, allein 1,14 Millionen Euro an einen einzigen Gewerbesteuerzahler.

So hatten wir für 2023 mit einem **Gewerbesteuer-Aufkommen in Höhe von 5,5 Millionen Euro** geplant, am Ende werden es wohl 4,6 Millionen Euro sein – ein Trend, der sich auch in vielen anderen Kommunen unserer Region gezeigt hat. Die schwierige gesamtwirtschaftliche Lage aufgrund der zahlreichen Krisenherde in der Welt macht eben leider auch vor Alsbach-Hähnlein nicht halt.

Dass aufgrund mutmaßlich niedrigerer Gewerbesteuerbuchungen im neuen Jahr die Berechnungsgrundlage für die Kreis- und Schulumlage sich zu unseren Gunsten entwickeln wird, ist dabei nur ein schwacher Trost und kann deren grundsätzliche „Verteuerung“ nur mit Glück auffangen.

Um allerdings auch etwas Positives zu benennen: Was mich freut, ist die Tatsache, dass es uns gelungen ist, bei den **Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen** im zurückliegenden Jahr zu sparen. Hatten wir hier im Ansatz noch mit 4,33 Millionen Euro gerechnet, liegen wir im Ergebnis bei etwa 3,7 Millionen Euro.

Wenn man jetzt noch berücksichtigt, dass das eigentlich in Höhe von 4 Millionen Euro geplante Defizit für 2023 am Ende lediglich bei 3,5 Millionen liegt (... trotz 900.000 Euro weniger an Gewerbesteuer), dann bedeutet das, dass wir im laufenden Haushaltsjahr rechnerisch 1,4 Millionen gegenüber dem Plan sparen konnten.

### ③ *Wichtige Projekte 2023 – Kinderbetreuung*

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen, mit der wir in den zurückliegenden Monaten konfrontiert wurden, haben wir in 2023 wichtige Projekte vorangetrieben – wichtig, aber leider eben auch **nicht zum Nulltarif** zu entwickeln. Im Gegenteil: Baukosten sind mindestens so deutlich gestiegen wie die allgemeinen Lebenshaltungskosten – und viele Firmen sind in Sachen Fachpersonal so am Limit, dass sich diese Situation inzwischen auch auf die Auftragsannahme auswirkt. Kurzum: Wer überhaupt Fachunternehmen findet, muss dafür meist auch noch **tief in die Tasche greifen**. Ein Phänomen, das vielen inzwischen auch privat bekannt sein dürfte.

Ich möchte dennoch einige positive Beispiele unserer Ortsentwicklung in 2023 nennen, die manchem von Ihnen bereits aus der Bürgerversammlung bekannt vorkommen dürften: Da wäre zum einen der Anbau an die Kita Sandwiese, um 25 zusätzliche Kita-Plätze zu generieren (Kosten insgesamt: 800.000 Euro).

Hier wollen wir übrigens die zwischenzeitlich genutzten Container als Interimslösung weiter stehen lassen, um den Druck etwas von der evangelischen Kita Arche Noah zu nehmen, die derzeit aufgrund von Personalmangel immer noch nicht alle genehmigten Plätze vergeben kann.

Auch haben wir eine Naturgruppe auf dem Hähnleiner Sportgelände etabliert, die nach meiner Einschätzung einen guten Start hingelegt hat und das Angebot unserer Betreuungseinrichtungen in Alsbach-Hähnlein um eine völlig neue Komponente erweitert. Schließlich können hier bis zu 20 Kinder einen besonders naturnahen pädagogischen Ansatz genießen.

Wir müssen an dieser Stelle aber auch einmal offen sagen, dass die **Entwicklung von Kita-Plätzen eine äußerst kostspielige Angelegenheit** ist. Dabei rede ich nicht nur von der Schaffung von Kita- und Krippen-Plätzen, sondern auch von deren monatlicher Förderung.

Ich habe hier mal um eine Berechnung in der Fachabteilung gebeten – und am Ende standen nach dem Abzug des Elternanteils mehr als 1500 Euro pro Krippen-Kind und Monat auf der Ausgaben-Seite. Vor diesem Hintergrund erscheint dann auch die Anpassung der Krippen-Gebühren für die Eltern, die faktisch zu einer Mehrbelastung pro Kind in Höhe von maximal 39 Euro im Monat führt, in einem anderen Licht.

Um nicht falsch verstanden zu werden: Das an dieser Stelle in unsere Zukunft investierte Geld ist es definitiv wert, aber auch perspektivisch werden wir hier weiter mit großem finanziellen Engagement aktiv sein müssen – zum Beispiel durch die Entwicklung von neuen **Krippenplätzen in der Rodauer Straße 38** oder **den geplanten Neubau einer Kita in Hähnlein**, der uns mittlerweile ja schon seit längerer Zeit beschäftigt. Auf diese beiden Punkte werde ich im späteren Verlauf meiner Rede noch eingehen.

#### ④ *Wichtige Projekte 2023 – Medizinische Versorgung*

Doch wir haben im vergangenen Jahr nicht nur in unsere Kinderbetreuung investiert. Wir haben auch einen wichtigen Beitrag geleistet, die Medizinische Versorgung durch die Ansiedlung eines MVZs in Alsbach-Hähnlein massiv zu stärken – bis hin zur möglichen **Finanzierung eines zusätzlichen Arzt-Sitzes** und der von uns **avisierten Installation einer Art „Ärzte-Busses“**, mit dem unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger trotz schwächer werdender Mobilität zu allen Ärzten oder auch Apotheken in unserer Gemeinde gefahren werden.

Dabei dürfen wir davon ausgehen, dass das MVZ schon Anfang Januar seinen Betrieb aufnehmen wird – und wir hoffen, dass der Ärzte-Bus in engem zeitlichen Kontext durchstarten kann.

## ⑤ Weitere wichtige Projekte aus dem Jahr 2023

Abseits der Kinderbetreuung und der Medizinischen Versorgung liefen in 2023 viele Projekte, die der Freizeitgestaltung unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger zugutekommen – inklusive zahlreicher **Unterstützungsleistungen für unsere Vereine.**

Eine Fertigstellung, auf die ich mich besonders freue, ist dabei der Spielplatz „Wiedemann am Schloss“, über den wir in den letzten Wochen und Monaten bereits intensiv informiert haben. Er ist zeitgleich ein guter Beleg, was in einer Gemeinde möglich ist, wenn **kommunale Haushaltsmittel und private Spendengelder** sich die Hand reichen.

Dass unweit des Alsbacher Schlosses ein solch schöner Abenteuerspielplatz entstehen wird, wäre ohne die Summe von mehr als 120.000 Euro, die uns Christa Wiedemann für die Spielgeräte gespendet hat, nicht möglich gewesen.

Gut voran geht es auch an dem Funktionsgebäude des Hähnleiner Sportplatzes (Investitionssumme insgesamt: 1,14 Millionen Euro) und auch mit der Sanierung und Erweiterung des Feuerwehrhauses in Alsbach haben wir begonnen (Investitionssumme insgesamt: 2,35 Millionen Euro).

Gerade letztgenanntes ist übrigens eine wichtige Investition, die seit Jahren ansteht und mit Blick auf die Mängelliste, die

uns der Technische Prüfdienst schon vor vielen Jahren ins Hausaufgabenheft geschrieben hat, dringend angegangen werden musste.

Wo Investitionen in die Arbeit unserer Feuerwehrkräfte verschoben werden können, sind wir im Gespräch mit den Kameradinnen und Kameraden. Dabei müssen wir leider im Zweifelsfall auch deutlich sagen, dass manch Fahrzeugwunsch nicht exakt so umgesetzt werden kann, wie es von der Gemeindevertretung im Bedarfs- und Entwicklungsplan beschlossen wurde. Hier konnten wir zuletzt glücklicherweise auf das Verständnis der Feuerwehr bauen. Dafür vielen Dank.

Doch viele der Investitionen – etwa in die Betriebssicherheit des Gebäudes oder auch in die Dienstkleidung – sind als **Pflichtaufgabe** zu sehen und können nicht einfach vertagt werden.

Doch nach diesem kurzen Exkurs zurück zu dem, was 2023 geschehen ist: Inzwischen liebgewonnene Einrichtungen wie unsere Calisthenics-Anlage oder auch die Ansiedlung des „teo“-Marktes in Hähnlein ergänzen das Bild, dass sich in den zurückliegenden Monaten an vielen Stellen im Ort einiges bewegt hat. Unsere 1250-Jahr-Feier von Alsbach nicht zu vergessen, an der wir gezeigt haben, dass wir feiern können, ohne dass uns die Kosten dabei aus dem Ruder laufen.



## ⑥ *Ein Haushalt mit einem Defizit von 3,6 Mio. Euro*

Womit ich mich nun auf den **Haushaltsentwurf 2024** konzentrieren möchte. Wir legen Ihnen heute symbolisch einmal mehr umfangreiches Zahlenmaterial unter den „Weihnachtsbaum“, das nach der Verrechnung von Aufwendungen (26,7 Millionen Euro) und Erträgen (23,1 Millionen Euro) mit einem Defizit im ordentlichen Ergebnis in Höhe von 3,6 Millionen Euro schließt.

Es ist ein Haushalt, der in seiner jetzigen Form aus Sicht des Gemeindevorstands genehmigungsfähig ist, aber es ist kein Haushalt, der im ureigensten Sinn des Wortes zufriedenstellend ist oder uns gar glücklich macht.

Denn könnten wir nicht in 2024 noch einmal auf unsere finanzielle Rücklage zurückgreifen, die wir bei einer Beschlussfassung in der hier vorgelegten Form immerhin halbieren müssen, hätten wir schon heute ein großes Problem.

Die Entwicklung des zurückliegenden Jahres, insbesondere aber die Prognose in die nächsten vier Haushaltsjahre zeigt jedoch gleichzeitig, dass es angesichts der veränderten finanziellen Rahmenbedingungen kein „Weiter so“ geben darf. Denn sonst könnten schon für das Haushaltsjahr 2025 diese Rücklagen endgültig auf „Null“ sinken.

Dennoch haben wir auch 2024 einige große Projekte vor der Brust, um die wir uns kümmern müssen. Für den bereits begonnen Umbau des Feuerwehrhauses in Alsbach haben wir im kommenden Jahr noch einen Finanzbedarf in Höhe von 2,1 Millionen Euro, für die Entwicklung der Rodauer Straße 38 zur Krippeneinrichtung benötigen wir nach dem bereits erfolgten Grundstückskauf noch 2,2 Millionen Euro und sollten wir die neue Kita Regenbogen in Modulbauweise umsetzen, sind es noch einmal 4,5 Millionen Euro.

Das ist zwar eine wesentlich moderatere Summe als die noch für den letzten Haushalt im Raum stehende Summe von 11,5 Millionen Euro für einen großen Neubau, der in Massivbauweise errichtet würde. Aber natürlich dennoch eine Summe, die schmerzt – obwohl wir inzwischen nur noch mit drei Gruppen für über Dreijährige planen und lediglich eine U3-Gruppe notwendig ist.

Auch für das Funktionsgebäude in Hähnlein müssen wir 2024 voraussichtlich bis zu 500.000 Euro zur Verfügung stellen, für den Kita-Anbau in der Sandwiese 274.000 Euro und für sogenannte Sonderbauwerke (um etwa das in Alsbach-Hähnlein produzierte Abwasser zur Kläranlage zu bringen) sind es ebenfalls 350.000 Euro.

Insgesamt planen wir für 2024 mit einem **Investitionsvolumen von 5,45 Millionen Euro** und einer **Kreditaufnahme von 5 Millionen Euro**. Zusammengerechnet ergeben die genannten

Investitionen bis zu ihrem Abschluss sogar eine Gesamtsumme in Höhe von 10,65 Millionen Euro.

Mit der geplanten Kreditaufnahme würde die Pro-Kopf-Verschuldung der Bürgerinnen und Bürger von etwa 438 Euro im Haushaltsplan 2023 auf nunmehr 899 Euro steigen. Wenn man sich allerdings einmal die Mühe macht, die für das neue Haushaltsjahr eingerechneten Investitionen in unsere Kita-Einrichtungen aufzusummieren, dann könnte ohne diese Belastungen die Pro-Kopf-Verschuldung sogar auf Null Euro gesenkt werden. Und da sind die Ergänzungen und Investitionen, die wir zuletzt an den Standorten in der Sandwiese und bei den „Kleinen Schelmen“ vorgenommen haben, nicht einmal eingerechnet.

Wenn wir diese Pro-Kopf-Verschuldung trotz der aus meiner Sicht notwendigen Investitionen allerdings senken wollten, müssten wir eine noch deutlichere Anhebung der Grundsteuer anstreben als jene 495 Hebesatzpunkte, die wir Ihnen aktuell vorschlagen.

### ⑦ *Ein genauer Blick auf den Kita-Neubau und die Grundsteuer*

Lassen Sie mich angesichts dieser Grundsteuer-Anpassung noch einmal einen genaueren Blick auf unsere potenziell größte Investition werfen, die uns in 2024 und – abhängig von

dem genauen Abrechnungszeitpunkt – darüber hinaus beschäftigt.

Ich erwähnte ja bereits, dass wir inzwischen von einem Gesamtkostenvolumen in Höhe von 4,5 Millionen Euro ausgehen, wenn wir den Kita-Neubau in Hähnlein in Modulbauweise errichten. Dabei dürfte nach der aktuell vorliegenden Kalkulation der eigentliche Bau etwa 3,4 Millionen Euro kosten, für den Abriss des Bestands, aber auch für die Außenanlagen würden je 250.000 Euro fällig. Parkplätze und Einzäunung beziehungsweise Möblierung dürften mit jeweils etwa 200.000 Euro zu Buche schlagen. Die „sonstigen Kosten“, beispielsweise für Gutachten etc. beziffern wir mit 200.000 Euro.

Wenn wir dabei über eine auf 30 Jahre angelegte Abschreibung reden, dann sind das 150.000 Euro im Jahr. Hinzu kommt eine Zinsbelastung in Höhe von rund 160.000 Euro.

Selbstverständlich werden wir versuchen, Förderprogramme des Landes zu nutzen, sofern neue aufgelegt werden. In einem solchen Fall würde unser eigener Investitionsbedarf sinken und damit auch das Niveau der Kosten für Abschreibungen und Zinsen.

Sollte jetzt allerdings der Eindruck entstehen, wir würden diesen Neubau lediglich oder auch nur primär durch die Grundsteuererhöhung finanzieren, so entspricht das nicht der

Wahrheit. Richtig ist, dass wir unsere Bürgerinnen und Bürger aus Sicht der Verwaltung an diesen (und allen anderen Kosten) angemessen beteiligen müssen. Durch die Anhebung des Grundsteuerhebesatzes **von aktuell 445 Prozent auf möglicherweise 495 Prozent** würde sich unsere Haushaltslage immerhin um etwa 300.000 Euro verbessern.

Es bleibt trotzdem nur ein Tropfen auf den heißen Stein, den wir durch diese Grundsteuererhöhung generieren würden. Gleichzeitig jedoch ein essenzieller Baustein, um in der mittelfristigen Finanzplanung, die ein Jahr zurückblickt und vier Jahre im Voraus eine solide Haushaltsplanung abzugeben. Denn die ist Voraussetzung, dass wir den Haushaltsplan genehmigt bekommen und die für unsere Investitionen notwendigen Kredite erhalten.

Wenn wir das Grundsteuer-Niveau mit anderen Kommunen aus der Umgebung vergleichen, befinden wir uns selbst nach der Anhebung noch auf einem vertretbaren Level, auch wenn ich nicht in Abrede stellen möchte, dass ich im Sinne unserer Bürgerinnen und Bürger lieber darauf verzichten würde.

Bereits im letzten Jahr lag der Durchschnitt des Grundsteuer-Hebesatzes in Hessen bei 509 Punkten, im Landkreis waren es sogar 515 Hebesatzpunkte. Und die derzeit verabschiedeten bzw. diskutierten Zahlen in unserem Landkreis zeigen, dass es kommunenübergreifend derzeit eigentlich nur eine Richtung für das Grundsteuer-Niveau gibt.

Gerade im November wurde in Groß-Bieberau beschlossen, die Grundsteuer von 490 auf 640 Punkte anzuheben. Bei Seeheim-Jugenheim reden wir heute schon über einen Hebesatz von 850 Punkten, in Otzberg sind es 595, in Zwingenberg 585 Punkte. Auch in Ober-Ramstadt, zuletzt schon bei 500, wird eine deutlich Anhebung auf 850 Punkte diskutiert, nachdem Mitte des Jahres ein Gewerbesteuer-Einbruch in Millionenhöhe registriert wurde. Darmstadt spricht über 875 Prozentpunkte, Griesheim über 650 und Groß-Umstadt über 895.

Und nach meinen Informationen tagt heute Abend das Parlament in Groß-Gerau und hat dort eine Erhöhung von 620 Prozentpunkte auf 1190 auf dem Tisch. Wir sehen also, welche Dimensionen anderenorts inzwischen erreicht werden.

Ich will damit das Thema für unseren Haushalt nicht kleinreden, allerdings betonen, dass dieser von uns vorgeschlagene Schritt im Vergleich zu anderen Kommunen die Mehrbelastung für die Bürgerinnen und Bürger nicht aus dem Blick verliert.

Wir haben das Thema anhand von klassischen Wohnbeispielen auch noch einmal auf einzelne Immobilienbesitzer heruntergebrochen, die ebenso betroffen sind wie Mieter, auf die die Grundsteuer-Erhöhungen klassischerweise über die Nebenkosten-Abrechnung umgelegt werden.

Besitzer einer Doppelhaushälfte in Alsbach müssten beispielsweise nach einer Erhöhung der Grundsteuerhebesätze auf 495 Punkte kalkulatorisch und im Durchschnitt mit Mehrkosten von 5,58 Euro im Monat rechnen. Ist es ein Neubau, geht dieser Wert eher in Richtung 5,70 Euro pro Monat. Für ein freistehendes Haus in Alsbach lägen die Mehrkosten entsprechend bei 7,45 Euro im Monat, für ein Reihenhaus in Hähnlein bei etwa 2,77 Euro pro Monat.

Dies sind natürlich nur Beispiele, die Tendenz ist jedoch klar: Für die meisten dürfte sich die monatliche Mehrbelastung im Bereich von zwei bis neun Euro bewegen.

### ⑧ Drei Säulen, um der Prognose Rechnung zu tragen

Natürlich gibt es Unterschiede zwischen der finanziellen Entwicklung einer Kommune und der Tatsache, wie eine Privatperson mit einer solchen Ausgangslage umgehen würde. Etwa die unterschiedlich leicht nutzbaren Zugriffsoptionen auf Finanzmittel über den Kreditmarkt.

Doch es gibt auch Parallelen. So lassen sich drei offensichtliche Wege beschreiben, eine finanziell herausfordernde Situation zu entspannen.

## **Möglichkeit 1: Abplanung bzw. Reduzierung von freiwilligen Leistungen**

Wenn man sich im Detail ansieht, was eine Reduzierung von freiwilligen Leistungen bedeuten könnte, wird meiner Ansicht nach schnell deutlich, dass das ein heftiger Schritt ist, den eigentlich keiner von uns gutheißen kann.

Angefangen von der Finanzierung der Unterstützungskräfte in unseren Kitas über die Aufrechterhaltung von Büchereien oder unserer Jugendförderung: Natürlich „gönnen“ wir uns Dinge, die nicht zwingend notwendig wären, aber nicht unerheblich für ein gutes Miteinander bei uns im Ort sind.

Auch die Vereinsförderung ist am Ende eine komplett freiwillige Leistung, die über die direkte Zahlung von finanziellen Zuwendungen weit hinaus geht. Das Bereitstellen und die Unterhaltung von Sportstätten seien hier nur als Beispiel genannt. Dass unser Zuschuss in Höhe von einer Million Euro für die Großsporthalle ebenfalls eine freiwillige Leistung ist, versteht sich von selbst. Dabei möchte ich gleichzeitig ausdrücklich betonen, dass mir das ehrenamtliche Engagement unserer Vereine sehr am Herzen liegt und ich der Überzeugung bin, dass es auch Aufgabe einer Gemeinde ist, dieses private Engagement zu würdigen.

Dass wir uns dagegen eine Rathaus-Außenstelle in Hähnlein gönnen, könnte bei einem kritischen Blick auf die freiwilligen Leistungen ebenso zur Disposition stehen wie unsere



Geburtsbaum-Aktion für die Neugeborenen oder die Weihnachts-Aktion, die für uns mit hohem organisatorischen Aufwand verbunden ist, aber auch finanziellen Mitteln für all jene Wünsche sozial bedürftiger Kinder, die nicht von unseren Bürgerinnen und Bürgern übernommen werden.

Ich hoffe, dass Sie mir in Summe an dieser Stelle zustimmen, dass das Zurückstellen größerer Projekte weit weniger zulasten der Allgemeinheit geht als die Abplanung einer Vielzahl an freiwilligen Leistungen. Und doch müssen wir uns künftig verstärkt selbst in die Pflicht nehmen, das Ausmaß dieser freiwilligen Leistungen nicht noch weiter nach oben zu schrauben.

## **Möglichkeit 2: Die Generierung von Mehreinnahmen**

Über den wesentlichsten Hebel an dieser Stelle – die Anpassung der Grundsteuer oder auch der Gewerbesteuer – habe ich bereits gesprochen.

Angesichts der gesamten finanziellen Belastung, mit der viele Bürgerinnen und Bürger in diesen Tagen zu kämpfen haben, halte ich es allerdings für geboten, in diesem Punkt vorsichtig vorzugehen, insbesondere wenn das Einnahmepotenzial vergleichsweise gering ist angesichts der beinahe stetig steigenden Kosten bei den Ausgaben.

Auch eine Anhebung der Gewerbesteuer scheint angesichts der schwierigen Lage für viele Unternehmen kontraproduktiv und könnte am Ende in absoluten Zahlen sogar zu Mindereinnahmen führen, wenn Firmen ihren Standort verlagern. Insbesondere, da wir mehrere größere Gewerbesteuerzahler haben, die relativ flexibel ihren Verteilschlüssel anpassen könnten.

**Möglichkeit 3: Klassisches Sparen und die Priorisierung von Ausgaben.** Hier machen wir Ihnen im Rahmen der Haushaltsberatung bereits einige Vorschläge.

So schmerzt es mich persönlich durchaus, dass es aktuell nicht angebracht ist, die Arbeiten an unserem schönen Marktplatz in Hähnlein durch eine Neupflasterung des Bereichs zwischen Sport- und Kulturhalle sowie Alter Marktschänke abzuschließen.

So wäre ein neues Pflaster zwar sicher wünschenswert, ist aber angesichts der dringlicheren Aufgaben nichts, was in 2024 realisiert werden muss. Ich habe das Beispiel bereits in der Bürgerversammlung gebracht: Wenn es in der eigenen Immobilie gerade durch das Dach regnet, wird man sich nicht vordergründig um eine neue Küche bemühen, die zwar schicker wäre, aber eben doch nicht entscheidend für den Substanzerhalt.

Auch die Neugestaltung des Außengeländes an der Kita Arche Noah möchten wir zurückstellen. Selbst die Sanierung der

alten Scheune am Hofgut Hechler wollen wir nicht in 2024 angehen, auch wenn sie sicher in einem hilfsbedürftigen Zustand ist. Weder das Dorfgemeinschaftshaus in Hähnlein noch das alte Feuerwehrgebäude am Hähnleiner Marktplatz haben wir 2024 auf der Agenda stehen. Und auch die Sanierung des Tretbeckens am Sperbergrund ist angesichts der Ausgangslage für 2024 ebenso wenig geboten wie die Erneuerung der Tische im Bürgerhaus „Sonne“.

Und ich habe großes Verständnis, dass sie zuletzt bereits die „Digitalen Infoboards“ abgeplant haben, die an unserem Rathaus und den wichtigsten öffentlichen Anlaufstellen im Ort eine schöne Sache gewesen wären, aber sicher kein „Must Have“ sind.

Etwas schmerzhafter ist es da sicher schon, dass wir darauf verzichten werden, alte Bebauungspläne zu überarbeiten, in den Bestandsimmobilien keinen weiteren Wohnraum ausbauen wollen oder auch energetische Sanierungen zurückstellen.

Natürlich liegt es in der Natur der Sache, dass „Sparen“ nicht wirklich möglich ist, ohne mit Einschnitten leben zu müssen.

Dass die allerdings noch deutlich schmerzhafter ausfallen könnten, zeigt ein Blick auf die genannten freiwilligen Leistungen, die Alsbach-Hähnlein lebens- und liebenswert machen und auf die wir auch in der Zukunft nicht verzichten wollen.

*(... kurze Pause ...)*

Gegen eine vermeintlich vierte Option, um die Haushaltslage zu entspannen, spreche ich mich gleichzeitig deutlich aus. Wer auf die Idee kommt, Liegenschaften aus dem Besitz der Gemeinde zu veräußern, denkt leider relativ kurzfristig – und würde bestenfalls einen Einmal-Effekt generieren. Schließlich lässt sich jede Immobilie nur einmal verkaufen – und würde langfristig nicht mehr zur Verfügung stehen.

### ⑨ *Mittelfristiger Ausblick und Unsicherheiten*

So belastbar und seriös aus unserer Sicht der Haushaltsentwurf 2024 auch ist, will ich nicht verschweigen, dass es einige bundespolitische beziehungsweise globale Entwicklungen gibt, die hinter die heute vorgelegten Zahlen immer auch ein kleines Fragezeichen setzen.

Nicht nur, dass es völlig unklar ist, welche Entwicklungen die Kriege in der Ukraine oder im Gaza-Streifen noch nehmen werden. Inklusive der bevorstehenden Flüchtlingsbewegungen, die diese und andere Krisen auf der Welt noch auslösen können.

Auch lässt sich heute noch schwer einschätzen, wie sich die anfangs genannte Krise im Bundeshaushalt bereits im kommenden Jahr oder auch langfristig auf Förderprojekte oder Zuschüsse auswirken wird.

Nicht zuletzt kann sich das Wachstumschancen-Gesetz, über das Unternehmen energetische Maßnahmen auf mehrere Steuerjahre verteilen können, in den kommenden Jahre bei uns negativ auf das Gewerbesteuer-Aufkommen auswirken.

Auch die Grundsteuer-Neuberechnung und die Reform des kommunalen Finanzausgleichs im Jahr 2026 können zu Verschiebungen führen, die wir heute noch nicht beziffern können.

### ⑩ *Konstruktive Beratungen und ein Dankeschön.*

Das entlässt uns allerdings nicht aus der Verantwortung, schon heute die richtigen Weichen für Alsbach-Hähnlein zu stellen.

Ich hoffe auf konstruktive und ergebnisoffene Beratungen in der Januar-Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses. Und ich würde mich freuen, wenn wir dann im Februar einen soliden Haushalt für 2024 aufstellen könnten.

Wie immer gilt mein Dank für die geleistete Arbeit dem ganzen Team unserer Finanzabteilung, das gemeinsam viel Energie

investiert hat, um Ihnen diese Zahlen vorzulegen – namentlich insbesondere Irene Neumann, Jens Pfeiffer und Swetlana Mohrlang.

An dieser Stelle noch der organisatorische Hinweis: Sie können gerne mit unserer Finanzabteilung Termine koordinieren, so dass wir Ihnen bei der Beratung des Haushaltsplans möglicherweise aufkommende Fragen direkt beantworten können. Und wer den Haushalt in Papierform benötigt, darf sich gerne an Frau Neumann wenden.

Ich danke Ihnen.